

A2 Vorausschätzung der Ausbildungsplatznachfrage und des Ausbildungsplatzangebots für 2013³¹

Die Höhe des Ausbildungsplatzangebots ist von zahlreichen Determinanten abhängig, die sich teilweise gegenseitig beeinflussen und deren Veränderungen zum Teil nur schwer vorherzusagen sind. Dazu zählen unter anderem die Entwicklung der Gesamtwirtschaft (z. B. Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts, des Auftragseingangs der Unternehmen), des Arbeitsmarkts (z. B. der Zahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen) und der demografischen Verhältnisse (Troltsch/Walden 2007).

Zur Abschätzung des Ausbildungsplatzangebots hat das BIBB deshalb ein „Ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell des Ausbildungssystems“ (PROSIMA) entwickelt. Dabei handelt es sich um ein komplexes, zeitreihengestütztes Prognosemodell, das vielfältige Einflussgrößen auf die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots berücksichtigt. Eine umfassende Beschreibung des Modells findet sich z. B. bei Lösch/Kau (2005) und im BIBB-Datenreport 2010, Kapitel A2.

A2.1 Rückblick auf die Vorausschätzung für 2012

Für das Jahr 2012 rechnete PROSIMA mit einem Ausbildungsplatzangebot zwischen 587.000 und 625.000 Plätzen (vgl. BIBB-Datenreport 2012, Kapitel A2). Tatsächlich entwickelte sich das Ausbildungsangebot ungünstiger als erwartet und blieb mit rund 584.000 noch hinter der unteren Grenze des Schätzintervalls zurück.

Die Ursachen sind zum einen in der nachlassenden Konjunktur zu suchen. Im Laufe des Jahres verschlechterten sich das Geschäftsklima und die Geschäftserwartungen der Betriebe, der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts schwächte sich immer stärker ab, und die Betriebe meldeten der Arbeitsverwaltung zum Ende des Vermittlungsjahres nur noch relativ

wenig Ausbildungsstellen (vgl. dazu ausführlich [Kapitel A1.1](#)). Die zu Beginn des Jahres 2012 noch berechtigten Hoffnungen auf eine günstigere Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots (vgl. dazu auch die Ergebnisse der Frühjahrsumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages 2012, S. 7) erfüllten sich somit nicht.

Zum anderen verringerte sich 2012 die Zahl der überwiegend öffentlich geförderten („außerbetrieblichen“) Berufsausbildungsstellen deutlich. Diese Stellen werden bereitgestellt, um auch benachteiligten Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen.³² Die Veränderung dieses spezifischen Ausbildungsvolumens lässt sich in PROSIMA zurzeit noch nicht zufriedenstellend prognostizieren, da es bis vor wenigen Jahren keine ausreichend validen Messungen zum Umfang der überwiegend öffentlich finanzierten („außerbetrieblichen“) Berufsausbildung gab und es zurzeit noch an belastbaren Zeitreihendaten mangelt.

Das in 2012 stark sinkende Ausbildungsplatzangebot führte dazu, dass in statistischer Hinsicht auch die Ausbildungsplatznachfrage kräftiger sank als erwartet³³ (geschätzt: Rückgang auf 644.800; faktisch: Rückgang auf 627.300) und der Umfang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit insgesamt 551.300 auf den zweitniedrigsten Wert seit der deutschen Wiedervereinigung fiel (vgl. [Kapitel A1.1](#)).

Während somit Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage von PROSIMA in 2012 zu optimistisch vorausgeschätzt wurden, gelang es PROSIMA, die Zahl der erfolglosen Marktteilnehmer/-innen relativ genau zu prognostizieren. Dies betrifft zum einen den Umfang der erfolglosen Ausbildungsplatzangebote (vorausgeschätzt: 34.600; faktisch: 33.300) und zum anderen die zum Bilanzierungstichtag noch suchenden Ausbildungsplatznachfrager/-innen (vorausgeschätzt: 73.300; faktisch: 76.000).

31 Mit „Jahr“ oder „Berichtsjahr“ ist – sofern nicht anders vermerkt – der Zeitraum vom 1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des genannten Jahres gemeint.

32 Das Ausbildungsplatzangebot ist somit nicht nur abhängig von der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung, sondern auch von Verwaltungsentscheidungen.

33 Zur statistischen Abhängigkeit zwischen Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage siehe auch Behringer/Ulrich (1997) sowie Ulrich (2005, 2012).

A2.2 Vorausschätzung für 2013

Entwicklung des Nachfragepotenzials

Für die Entwicklung des Nachfragepotenzials sind mehrere Eckpunkte von Bedeutung. Zum einen wird erstmals seit 2001 wieder die Zahl der nicht studienberechtigten Abgänger/-innen und Absolventen/-innen allgemeinbildender Schulen zunehmen → **Tabelle A2.2-1**. Diese Personen bilden die Hauptklientel der dualen Berufsausbildung. Erwartet werden für

2013 rd. 551.800 Schulabgänger und -absolventen, rd. 17.200 bzw. 3,2% mehr als 2012. Mit einem Zuwachs ist dabei sowohl in West- (+13.900 bzw. +3,0%) als auch in Ostdeutschland (+3.300 bzw. +4,7%) zu rechnen.³⁴

Darüber hinaus werden die allgemeinbildenden Schulen 2013 mehr studienberechtigte Absolventen und Absolventinnen entlassen. Gerechnet wird mit einem bundesweiten Zuwachs um 18.500 bzw. 5,8%. Die positive Entwicklung ist auf die doppel-

Tabelle A2.2-1: **Vorausgeschätzte Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/-innen und Schulabsolventen/-absolventinnen bis zum Jahr 2025 (Teil 1)**

Jahr	aus allgemeinbildenden Schulen				aus beruflichen Schulen			
	nicht studienberechtigt		studienberechtigt		BVJ, BGJ und BFS		FOS und FGYM	
	absolut	2012 = 100	absolut	2012 = 100	absolut	2012 = 100	absolut	2012 = 100
Deutschland								
2012	534.600	100,0	316.800	100,0	241.800	100,0	121.100	100,0
2013	551.800	103,2	335.300	105,8	232.700	96,2	119.600	98,8
2014	540.500	101,1	285.100	90,0	232.300	96,1	120.100	99,2
2015	526.200	98,4	292.800	92,4	227.300	94,0	120.100	99,2
2016	512.300	95,8	298.800	94,3	222.900	92,2	119.900	99,0
2017	497.800	93,1	289.900	91,5	218.800	90,5	117.800	97,3
2018	479.700	89,7	287.700	90,8	213.300	88,2	116.200	95,9
2019	473.600	88,6	282.200	89,1	207.700	85,9	113.600	93,8
2020	465.800	87,1	271.800	85,8	203.600	84,2	110.900	91,6
2021	465.200	87,0	269.000	84,9	199.300	82,4	108.100	89,2
2022	457.600	85,6	262.900	83,0	196.600	81,3	106.200	87,7
2023	455.400	85,2	263.600	83,2	193.900	80,2	104.700	86,4
2024	453.200	84,8	259.900	82,0	192.600	79,6	103.500	85,5
2025	442.400	82,8	258.000	81,4	190.700	78,9	102.900	85,0

34 Bei dieser positiven Veränderung 2013 handelt es sich um eine Ausnahme des bereits seit Jahren anhaltenden Trends rückläufiger Zahlen. Ab 2014 und in allen weiteren Folgejahren werden die Abgänger- und Absolventenzahlen wiederum stetig sinken. Allerdings wird dieser negative Trend in Zukunft allein durch die Entwicklung in Westdeutschland verursacht. In Ostdeutschland steigen die Abgänger- und Absolventenzahlen bis 2015 leicht an und verharren anschließend bis 2025 auf diesem Niveau.

Tabelle A2.2-1: **Vorausgeschätzte Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/-innen und Schulabsolventen/-absolventinnen bis zum Jahr 2025 (Teil 2)**

Jahr	aus allgemeinbildenden Schulen				aus beruflichen Schulen			
	nicht studienberechtigt		studienberechtigt		BVJ, BGJ und BFS		FOS und FGYM	
	absolut	2012=100	absolut	2012=100	absolut	2012=100	absolut	2012=100
Alte Länder								
2012	466.200	100,0	269.200	100,0	224.100	100,0	106.200	100,0
2013	480.100	103,0	298.900	111,0	215.700	96,3	106.300	100,1
2014	466.000	100,0	246.400	91,5	214.700	95,8	106.600	100,4
2015	448.600	96,2	250.700	93,1	208.900	93,3	106.300	100,0
2016	436.400	93,6	255.000	94,7	204.000	91,1	105.400	99,3
2017	422.700	90,7	243.800	90,5	199.300	88,9	102.800	96,8
2018	405.200	86,9	242.200	90,0	193.900	86,5	101.000	95,1
2019	399.200	85,6	237.400	88,2	188.200	84,0	98.200	92,4
2020	390.600	83,8	227.400	84,5	184.000	82,1	95.600	90,0
2021	390.200	83,7	224.700	83,5	179.800	80,2	92.800	87,4
2022	383.200	82,2	218.100	81,0	177.000	79,0	90.900	85,6
2023	380.000	81,5	218.800	81,3	174.400	77,8	89.500	84,3
2024	376.900	80,9	215.700	80,1	172.900	77,2	88.400	83,2
2025	366.400	78,6	213.400	79,3	171.100	76,3	87.500	82,4
Neue Länder und Berlin								
2012	68.400	100,0	47.600	100,0	17.800	100,0	14.900	100,0
2013	71.700	104,7	36.400	76,4	17.000	95,8	13.300	89,3
2014	74.500	108,9	38.700	81,3	17.600	98,8	13.400	90,3
2015	77.600	113,4	42.100	88,4	18.300	103,0	13.900	93,4
2016	75.900	110,9	43.800	92,0	18.900	106,1	14.500	97,3
2017	75.200	109,9	46.200	97,0	19.500	109,5	15.000	101,1
2018	74.500	108,9	45.400	95,4	19.500	109,5	15.200	102,2
2019	74.400	108,8	44.800	94,1	19.500	109,6	15.400	103,6
2020	75.200	109,9	44.300	93,1	19.600	110,2	15.400	103,3
2021	74.900	109,5	44.300	93,1	19.600	110,1	15.200	102,6
2022	74.400	108,8	44.800	94,2	19.600	110,1	15.300	102,6
2023	75.400	110,2	44.800	94,1	19.500	109,9	15.100	101,7
2024	76.200	111,4	44.200	92,9	19.600	110,4	15.100	101,7
2025	76.000	111,1	44.600	93,7	19.700	110,6	15.400	103,4

Bei den Schätzungen der Abgänger/-innen und Absolventen/Absolventinnen aus den beruflichen Schulen wurde unterstellt, dass die Veränderungsdaten in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg mit denen der westdeutschen Flächenländer identisch sind und die Veränderungsdaten im Stadtstaat Berlin mit denen der ostdeutschen Flächenländer. Bei Abgängern/Abgängerinnen und Absolventen/Absolventinnen aus Berufsfachschulen werden diejenigen aus vollqualifizierenden Berufsausbildungsgängen nicht mitgezählt.

Abkürzungen: BVJ = schulisches Berufsvorbereitungsjahr, BGJ = schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BFS = Berufsfachschule (ohne vollqualifizierende Abschlüsse), FOS = Fachoberschule, FGYM = berufliches Fachgymnasium

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

ten Abiturientenjahrgänge zurückzuführen, die in Nordrhein-Westfalen und auch in Hessen ihre Schulzeit beenden werden. Dementsprechend fällt der Zuwachs bei den studienberechtigten Absolventen und Absolventinnen in Westdeutschland recht kräftig aus (+29.700 bzw. +11,0%). Im Osten sinkt dagegen die Zahl der studienberechtigten Abgänger und Absolventen deutlich um 11.200 bzw. 23,5%. Der starke Rückgang hängt mit der Sonderentwicklung im Jahr 2012 zusammen, als doppelte Abiturientenjahrgänge in Berlin und Brandenburg ihre Schulzeit beendeten. Die Zahlen kehren nun wieder auf das Normalniveau zurück.

In bundesweiter Hinsicht wird das Nachfragepotenzial nach einer dualen Berufsausbildung somit positiv durch die Abgänger- und Absolventenzahlen aus den allgemeinbildenden Schulen beeinflusst, auch wenn Abiturienten nur in begrenztem Ausmaß für eine nicht akademische Berufsausbildung gewonnen werden können (vgl. Kapitel A4.6). Da sich 2013 der Rückgang der Schulabgänger- und absolventenzahlen aus den teilqualifizierenden beruflichen Schulen in Grenzen hält (insgesamt um -10.600 → **Tabelle A2.2-1**), können die Betriebe, Praxen und Verwaltungen 2013 ausnahmsweise noch einmal mit einem leicht höheren Nachfragepotenzial nach dualer Berufsausbildung rechnen als ein Jahr zuvor.

Entwicklung des Angebotspotenzials

Die positive Entwicklung des Nachfragepotenzials eröffnet den Unternehmen die Chance, ihr Ausbildungsplatzangebot entsprechend anzupassen, um ihrem Fachkräftebedarf ungeachtet des langfristigen negativen demografischen Trends gerecht zu werden. Dabei ist es von Vorteil, dass – nach dem konjunkturellen Rückgang in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2012 – wieder mit einem Anstieg der Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts zu rechnen ist. Allerdings geht die Jahresprojektion der Bundesregierung für 2013 lediglich von einer Wachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 0,4% aus (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2013). Das Bundesministerium für Finanzen (2013) schätzte die Entwicklung im November 2012 etwas positiver ein und gibt eine Wachstumsrate von 0,8% aus. In PROSIMA wurde

die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts für das Jahr 2013 auf 0,6% gesetzt.

Sollte es zu einer entsprechenden Veränderung kommen, würde Deutschland zwar in Relation zu vielen anderen europäischen Ländern positiv abschneiden. Im Vergleich zu früheren Jahren in Deutschland hätte die Wachstumsdynamik jedoch an Schwung verloren; die Zuwachsrate wäre zum vierten Mal in Folge rückläufig (2010: +4,2%, 2011: +3,0%, 2012: +0,7%, 2013: +0,6%). Dies hat Konsequenzen für die Schätzung des *Angebotspotenzials* an Ausbildungsplätzen. Damit wird eine latente Größe innerhalb PROSIMA bezeichnet, die das Gesamtpotenzial an Ausbildungsplätzen beinhaltet, die die Betriebe, Praxen und Verwaltungen neu einzurichten oder wieder zu besetzen gedenken **E**.

E Angebotspotenzial und Nachfragepotenzial

Zum **Nachfragepotenzial** werden alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerechnet, die sich zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September für eine duale Berufsausbildung interessieren. Im Unterschied zur Ausbildungsplatznachfrage zählen hierzu auch jene Personen, die ihr Ausbildungsinteresse noch vor dem 30. September wieder aufgeben oder auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Das **Angebotspotenzial** entspricht der latenten Gesamtzahl der dualen Ausbildungsplätze, welche die Betriebe, Praxen und Verwaltungen zu Beginn der Planungsperiode als mögliches Ausbildungsangebot in Betracht ziehen, neu einzurichten oder wieder zu besetzen gedenken – unabhängig davon, ob sie die Arbeitsverwaltung über ihre Absichten und Stellen informieren, wie intensiv sie suchen und wie erfolgreich sie bei der Akquisition von Auszubildenden sind.

Nach den Berechnungen von PROSIMA reicht 2013 ein erwarteter Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 0,6% nicht aus, um die Entwicklung des Angebotspotenzials positiv zu beeinflussen. Es ist vielmehr mit einem erneuten Rückgang zu rechnen, zumal sich die in den letzten Jahren deutlich gestiegene Zahl unbesetzter Plätze nach PROSIMA bereits negativ auf das Angebotsverhalten der Betriebe, Praxen und Verwaltungen auswirkt (Lösch/Maier 2013).

Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage

Angesichts des rückläufigen Angebotspotenzials wird sich nach PROSIMA das *faktische Ausbildungsplatzangebot* gegenüber dem Jahr 2012 um rund 21.900 Plätze auf rund 562.500 Plätze verringern. Berücksichtigt man die Standardabweichung der Punktschätzung (11.600 Plätze), so liegt das Vertrauensintervall der Schätzung bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % zwischen 539.800 und 585.200 Ausbildungsplatzangeboten. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird den Berechnungen zufolge in einem Bereich zwischen 525.700 bis 560.900 liegen; die Punktschätzung beträgt 543.300. Demnach ist auch bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen für 2013 eher mit einem Rückgang als mit einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (551.300) zu rechnen.

Da das Nachfragepotenzial nach Ausbildungsplätzen wie beschrieben steigen wird, das Angebot an Ausbildungsplätzen aller Voraussicht nach aber sinkt, wird sich die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze von 33.200 (2012) auf 19.200 (2013) reduzieren. Dagegen steigt die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsplatznachfrager/-innen auf rund 86.200 (76.000 im Jahre 2012). Die Angebots-Nachfrage-Relation (erweiterte Definition) verschlechtert sich dadurch aus Sicht der Jugendlichen, sodass auf 100 Nachfrager/-innen noch rund 89,4 Ausbildungsstellen kommen werden → [Tabelle A2.2-2](#).

Die Vorausschätzung, die PROSIMA für 2013 liefert, verweist demnach auf die Gefahr einer negativen Entwicklung. Aus PROSIMA lassen sich jedoch auch Ansatzpunkte ableiten, die zu einer günstigeren Ausbildungsmarktentwicklung im Jahr 2013 führen könnten.

Tabelle A2.2-2: Einschätzung der Ausbildungsmarktentwicklung zum 30. September 2012 (Angaben in Tausend)

	Ist-Wert 2012	Prognose für 2013				
		Untere Grenze des Vertrauensintervalls	Punktschätzung durch PROSIMA	Obere Grenze des Vertrauensintervalls	Veränderung gegenüber 2012	Standardabweichung der Punktschätzung ¹
Ausbildungsplatzangebot	584,4	539,8	562,5	585,2	-21,9	11,6
Unbesetzte Ausbildungsplätze	33,2	7,6	19,2	30,8	-14,0	5,9
Ausbildungsplatznachfrage (erweiterte Definition)	627,3	609,6	629,4	649,2	+2,1	10,1
Ausbildungsplatznachfrage (alte Definition)	566,9	551,5	570,1	588,7	+3,2	9,5
Unversorgte Bewerber/-innen	15,6	21,3	26,8	32,3	+11,2	2,8
Noch suchende Bewerber/-innen mit Alternative zum 30. September	60,4	52,9	59,4	65,9	-1,0	3,3
Angebots-Nachfrage-Relation (erweiterte Definition)	93,1	86,9	89,4	91,9	-3,7	1,3
Angebots-Nachfrage-Relation (alte Definition)	103,1	96,2	98,7	101,2	-4,4	1,3
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	551,3	525,7	543,3	560,9	-8,0	9,0

¹ Maß für die Unsicherheit der Punktschätzung. Durch Verdoppelung der Standardabweichung lässt sich ungefähr der Wertebereich nach unten und oben abschätzen (Vertrauensintervall), innerhalb dessen der wahre Wert zu vermuten ist (bei fünfprozentiger Irrtumswahrscheinlichkeit).

Bei den Ist-Werten für 2012 blieben regional nicht zuordenbare Marktteilnehmer unberücksichtigt. Deshalb leichte Abweichungen gegenüber sonstigen Darstellungen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesagentur für Arbeit, Lösch/Maier 2013

So spielen bei der Angebotsprognose die früheren Erfahrungen der Betriebe bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen eine Rolle. In den letzten Jahren nahmen die negativen Erfahrungen in Form zunehmender Besetzungsprobleme zu. In einigen Berufen – z. B. Restaurantfachmann/-frau, Bäcker/-in, Fleischer/-in, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Klempner/-in – blieben 2012 mehr als 20 % des betrieblichen Angebots ungenutzt. Dies hat Folgen für die zukünftigen Ausbildungsentscheidungen, denn bei den betroffenen Betrieben schwächt sich die Erwartung ab, es lohne sich, Ausbildungsplätze anzubieten. Deshalb geht im Rahmen des PROSIMA-Modells von einer in der jüngeren Vergangenheit gestiegenen Zahl an unbesetzten Plätzen ein *negativer* Effekt auf das Angebotspotenzial aus. Dieser negative Effekt lässt sich jedoch umso eher verhindern, je besser es gelingt, die subjektiven Erfolgsaussichten der Ausbildungsplatzanbieter zu stärken. Dies kann z. B. durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden – gerade auch unter Verweis auf die im Jahr 2013 ausnahmsweise noch einmal steigende Zahl an Schulabgängern und -absolventen.

Darüber hinaus kann die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, Praxen und Verwaltungen (und damit auch das Angebotspotenzial) wachsen, wenn aus deren Sicht der Stellenwert einer *Fachkräftesicherung mittels dualer Berufsausbildung* zunimmt. Prospektive, in die Zukunft gerichtete Sichtweisen – resultierend aus dem zunehmenden Bewusstsein der künftigen demografischen Probleme – können die subjektive Wertigkeit der dualen Berufsausbildung stärken und damit auch die Bereitschaft der Betriebe, Ausbildungsplätze selbst bei nur begrenzten Erfolgsaussichten anzubieten. Solche prospektiven Effekte lassen sich im Rahmen von PROSIMA, das auf den bisher gültigen Logiken aufbaut, allerdings nicht modellieren. Somit verdeutlichen die Schätzergebnisse von PROSIMA vor allem, was im Jahre 2013 zu erwarten ist, wenn die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, Praxen und Verwaltungen dem Trend der letzten Jahre folgt.

Unsicherheiten in den Schätzungen von PROSIMA ergeben sich auch durch die innerjährliche Dynamik, die sich hinter der jährlichen Veränderung des

Bruttoinlandsprodukts verbirgt. Es ist für die Entwicklung des Angebotspotenzials nicht unerheblich, in welchen Monaten bzw. Quartalen die wirtschaftliche Entwicklung positiver und in welchen weniger positiv verläuft. Hinter einer jährlichen Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts von +0,6 % können sich sehr heterogene innerjährliche Verläufe verbergen. So fiel 2012 die Entwicklung im ersten Teil des Jahres deutlich positiver als in späteren Monaten aus; in 2013 könnte es umgekehrt sein. PROSIMA baut jedoch auf Ganzjahreszahlen auf und kann diese Dynamik nur begrenzt berücksichtigen. Sollten sich die Geschäftserwartungen der Unternehmen zunehmend aufhellen, könnte deshalb auch das Ausbildungsplatzangebot 2013 höher ausfallen, als von PROSIMA nach Maßgabe des berücksichtigten Bedingungsgefüges vorausgeschätzt wurde.

(Tobias Maier, Joachim Gerd Ulrich)